

## **Predigt 24.12.2023 EMK Solothurn zu Lukas 2,1-20 «Auf das es Frieden auf Erden werde» (Weihnachten)**

Liebe Gemeinde

Frieden – was für ein polarisierendes Wort an diesem Weihnachtsfest 2023. Frieden ist die Sehnsucht vieler Menschen – sei es von denen, die in Kriegs- und Konfliktgebieten leben, sei es, weil man sich Frieden in zwischenmenschlichen Beziehungen wünscht oder auch Frieden mit sich selbst.

Frieden ist die Sehnsucht von vielen – aber wie Frieden hergestellt werden kann, darüber gibt es sehr viele Theorien und Vorstellungen und nicht selten stehen sie im kompletten Widerspruch zueinander.

Frieden spielt auch in der Weihnachtsgeschichte eine grosse Rolle, und darum auch in allen Liedern und Bibeltexten, die wir in dieser Zeit lesen, hören oder singen. Aber darüber hinaus auch in Filmen und nicht-kirchlicher Weihnachtsmusik und Texten.

Frieden im biblischen Sinn ist eine Verheissung auf ganzheitliches Wohlergehen. Also körperlich und seelisch, genauso wie es auch beinhaltet, genug zum Leben zu haben und in Frieden leben zu können. Das ist für viele Menschen heute keine Realität. Und trotzdem feiern wir Weihnachten und verkünden mit den Engeln: «Gottes Herrlichkeit erfüllt die Himmelshöhe! Sein Frieden kommt auf die Erde zu den Menschen, denen er sich in Liebe zuwendet!» (Lk 2,14 (BB)).

Ich habe unseren Weihnachtsgottesdienst unter das Thema «Auf das es Frieden auf Erden sei» gestellt. Angelehnt an die Verkündigung der Engel und die heutige Sehnsucht nach Frieden. Denn die Diskrepanz zwischen dem Unfrieden auf der Erde und den Verheissungen auf Frieden scheint in den letzten Jahren immer grösser zu werden. So sehen Sie hier auf dem Bild die diesjährige Krippe der «Evangelical Lutheran Church» in Bethlehem, das auf dem palästinensischen Gebiet der Westbank/des Westjordanlandes liegt.

Hat uns dann die Weihnachtsgeschichte noch etwas zu sagen, wo wir sie doch kennen und sie trotzdem so weit von der Realität entfernt zu sein scheint? Ich glaube schon.

Denn letztthin sagte jemand zu mir, dass wir Christ\*innen manchmal sehr naiv, also ahnungslos, für Frieden beten würden. Mein erster Instinkt war das abzustreiten, aber dann dachte ich länger darüber nach. Und ich kam zum Schluss, dass es oft sogar stimmt. Denn der Wunsch nach Frieden ist an eine gewisse Naivität gekoppelt, was nichts Schlechtes sein muss. Denn die Weihnachtsgeschichte erzählt uns von einem Ereignis, dass eine gewisse Naivität widerspiegelt, nämlich das Gott selbst als menschliches Baby geboren wurde, um uns Frieden zu bringen. Das ist keine Strategie, die die Mächtigen der Welt wählen würden, denn sie entspricht oft nicht der politischen Sachkenntnis und Logik. Es ist keine Strategie, die Kriege und Gewalt verhindert und trotzdem, TROTZDEM, erleben Menschen, die diese Geschichte ernst nehmen, stückweise Frieden und Liebe, die uns verheissen sind.

Denn auch die beteiligten Menschen in der Weihnachtsgeschichte haben nicht die komplette Erfüllung all ihrer Hoffnung und Sehnsucht gesehen. Aber genug, um zu wissen, dass die Geschichte der Geburt dieses speziellen Kindes die Macht hat, die Welt zu verändern.

Die Hirten, die zu den Ärmsten der schon armen Bevölkerung gehörten, waren die ersten, denen die Frohe Botschaft überreicht wurde, dass Gott Mensch geworden war. Nicht nur das, sie sahen und hörten sogar einen grossen Engelchor und konnten so zu den ersten Menschen zählen, die Gottes Menschwerdung aus der Nähe sahen und erlebten.

Die drei Weisen aus der Ferne, auch sie kamen nach einer langen Reise an einer merkwürdigen Szene an. Ein spezieller Stern hatte sie geleitet, aber anstatt ein Baby geboren in Reichtum und Prestige fanden sie es in einem Stall, auf einem Feld ausserhalb eines kleinen Ortes. Und dennoch halten sie daran fest, dass das genau dieses Kind sein muss, über das es Verheissungen gibt.

An der Krippe wird also nicht nur der Frieden deutlich, wenn ein neugeborenes Baby sich schlafend und ruhig von den Strapazen der Geburt erholt, sondern auch Frieden zwischen Menschen unterschiedlicher Nationalitäten und unterschiedlicher Klassen und Lebensrealitäten. Es ist die Erfüllung des Friedens auf Erden in einer kleinen Szene, deren Bedeutung für viele Menschen erst mit der Zeit klarer wurde, und deren Bedeutung wir uns immer wieder neu stellen, wenn wir Weihnachten feiern. Und so erfuhren die Menschen Frieden schon im Kleinen, ohne die Hoffnung auf Frieden im Grossen zu verlieren.

Und so erinnert uns die Weihnachtsgeschichte daran, dass Frieden im Kleinen beginnt, egal wie naiv es auch wirken mag. Wer sein Herz öffnet für diese Botschaft des Friedens, wird verändert werden, in der Begegnung mit dem Baby Jesus, der ja wie wir alle nicht Baby blieb, sondern in seine Bestimmung und seinen Auftrag, den Menschen die Liebe und den Frieden Gottes zu bringen, hineinwuchs.

Denn die Verheissung auf Frieden – im Kleinen und im Grossen – die gilt immer noch. Manchmal werden wir ihn sehen und erleben können, und manchmal bleibt uns nur noch, mit all unserer Kraft und all unserem Glauben an der Verheissung auf Frieden festzuhalten, entgegen all der Berichte, die uns vom Gegenteil überzeugen wollen. Denn das haben die Menschen seit der Geburt Jesu seit 2000 Jahren so gemacht.

Ein Beispiel dafür sind die Gospel-Lieder, von denen wir einige in diesem Gottesdienst hören dürfen. Denn diese sind nicht entstanden, als es den versklavten Afro-Amerikanischen Menschen gut ging, sondern in einer Zeit, wo sie sich an der Verheissung auf Frieden und Gerechtigkeit festklammerten, und es u.a. durch die Gospellieder schafften nicht an der Gewalt und dem Unfrieden, der ihr Alltag war, zu verzweifeln, sondern Kraft und Hoffnung aus den Verheissungen zu ziehen.

Aber auch andere Weihnachtslieder sind meistens nicht entstanden, um Sentimentalität zu stärken, sondern um Menschen zu helfen, an dem verheissenen Frieden festzuhalten, und durch das Singen der Lieder auch etwas von diesem Frieden erfahren zu können. Denn nur, wenn wir Menschen selbst Frieden erfahren und erleben, nur dann werden wir verändert und können diesen Frieden in die Welt tragen.

Denn Frieden beginnt immer im Kleinen und dort, wo uns Gott begegnet. Deshalb wurde Gott auch ganz klein und arm, um sich mit uns Menschen zu solidarisieren und am meisten mit denen, die am weitesten von Frieden und Gerechtigkeit entfernt sind.

Und so dürfen wir darauf hoffen und vertrauen, dass die Botschaft der Engel, dass Frieden werde unter uns Menschen, uns heute und hier gilt, in all dem inneren Unfrieden, den wir erleben mögen, und genauso der ganzen Welt, wo Frieden manchmal unmöglich zu sein scheint und dieses Jahr auch wieder den Geburtsort Jesu belastet, so dass wir eines Tages wieder diese friedliche Krippe anschauen können (2. Bild).

Liebe Gemeinde, ich wünsche uns allen, dass wir etwas von diesem Frieden erleben dürfen, im Gottesdienst heute, in den Liedern, die wir hören und singen, in den Festessen, die uns noch bevorstehen. Und ich wünsche uns allen, dass das Erleben von diesem Frieden weiterwirken wird, auch nachdem die Weihnachtslichter erloschen sind und die Weihnachtsdeko weggeräumt wurde.

Denn der Frieden, den Jesus auf die Welt brachte, der ist das ganze Jahr über zu erleben, nicht nur an zwei Tagen im Jahr. Und der Frieden ist auch nicht daran geknüpft, ob wir uns weihnachtlich fühlen oder nicht. Der Frieden liegt begründet darin, dass Gott in Jesus Christus Mensch wurde, um uns den Weg zum Frieden zu zeigen, für jeden von uns ganz persönlich und gleichzeitig für die ganze Welt.

Liebe Gemeinde so wünsche ich uns, dass wir diesen Frieden erleben können, und dort, wo wir ihn vermissen, die Verheissung der Engel auch als Gebet für uns nehmen können (Lk 2,14b): «Sein Frieden kommt auf die Erde zu den Menschen, denen er sich in Liebe zuwendet!» Mögen wir die Zuwendung Gottes in Liebe zu uns erleben und weitertragen, auf dass «es auf Erden Friede werden möge.» Amen.